

Dokumentation

Neugotische Monstranz

Um 1887



Inhalt

1. Objektbeschreibung

1.1 Objekt-Daten	Seite 3
------------------	---------

2. Befund

2.2 Beschreibung	Seite 4
2.3 Befund	Seite 7
2.4 Konzeption	Seite 10
2.5 Maßnahmen	Seite 11
2.6 Literatur	Seite 12
2.7 Anhang	Seite 13
Abbildung der Monstranz um 1888	

Impressum

Hans-Joachim Bleier
Silberschmiedemeister
Karmeliterstr. 20
72108 Rottenburg

FON +49 7472.283233

FAX +49 7472.283234

info@hj-bleier.de

www.hj-bleier.de

1.1 Objekt-Daten

Verfasser:

Petar Krönneck
Hans-Joachim Bleier

Datum:

Januar 2014

Objekt:

Monstranz

Höhe:

ca. 825 mm
Gewicht ca. 4150 g

Material:

Silber teilweise vergoldet
Montiert, getrieben, ziseliert, punziert und gegossen.

Standort:

St. Georg, Riedlingen

Datierung:

Um 1887
Stifterinschrift:
Gestiftet von Julie Miller geb. Stehle 1887
Orate pro ea

Herkunft:

Ohne Meister- oder Beschauzeichen

Entwurf Prof. Kolb (Stuttgart)
Ausführung Ballmann, Josef¹ (Stuttgart)
Josef Ballmann

Die Monstranz wurde 1887, wohl zur Restaurierung der Kirche, von Julie Miller gestiftet. Die Kosten für die Monstranz werden von Keppler mit 3000 Mark angegeben. Zum Vergleich, der ebenfalls 1887 im Zusammenhang der Renovierung gearbeitete Hochaltar für Riedlingen schlug mit 3429 Mark zu Buche, das von Zieher gearbeitetes Rauchfass kostete 78 Mark.

Im Kunstgewerbeblatt von 1914 wird Ballmann, neben Zieher (Biberach) und Hugger (Rottweil) als einer der bedeutenden Goldschmiede seiner Zeit in Württemberg genannt. Nach Adelman² erwähnt Bischof von Keppler den Goldschmied Ballmann in seinen „Kirchlichen Kunstaltertümern“ 29mal. 1914 erfährt das Werk Ballmanns im Archiv für christliche Kunst: Organ des Rottenburger Diözesan-Kunstvereins durch Prof. Baur eine bedeutende Würdigung. Arbeitete Ballmann Anfangs noch im rein historisierenden Stil, findet er nach 1900 zu einem eigenständigen Stil wie man an Arbeiten in Bad Cannstatt und Rottenburg³ sehen kann.

Ertäunlich ist, dass dieses Meisterstück kein Meisterzeichen trägt. Auch der Feingehaltsstempel für Silber, nach 1872 zwingend vorgeschrieben, fehlt.

1 Keppler 1888

2 Adelman 1992
3 Rottenburg 2012

2.2 Beschreibung

Die Monstranz ist aus Silber gearbeitet. Es sind keine Herstellungs- oder Feingehaltstempel vorhanden. Die Oberfläche ist teilweise vergoldet. An den abgegriffenen Stellen, an Schaft und Knauf, ist die Oberfläche schwarz korrodiert. Die Spitzen der Türmchen sind gelb-braun angelauten, sonst ist die Oberfläche sehr gut erhalten.

Die gesamte Monstranz ist gotischen Architekturteilen nachempfunden und mit vielen, sorgfältig ausgearbeiteten Details versehen. Die Einzelteile wurden größtenteils gegossen und montiert, wobei nur wenige der Trägerplatten nicht gegossen wurden.

Insgesamt wurden 56 Amethyste, sowohl facettiert als auch als Cabochons und Perlen, an unterschiedlichen Stellen aufgesetzt, außerdem 4 Granatcabochons auf die Sockelplatte, sowie 43 kleine Türkiscabochons als Kranz um die Pyxis und einzeln bei der Figur des heiligen Georg.

Die Pyxis ist eine liegende, zylindrische Dose, Vorder- und Rückseite jeweils mit einer geschliffenen Glaslinse verschlossen. Umgeben ist sie von vier Plaketten mit den Symbolen der Evangelisten. Die Plaketten haben einen Hintergrund aus dunkelgrün-



Übergang von Schaft zu Fuß,
eingeknicktes Zwischenstück

Vor und nach der Restaurierung

2.2 Beschreibung

nem, transluzidem Email oder Glas, auf geripptem Grund, sowie einen königsblauen, opaken Emailrand. Darüber sind, im Giebel, die Initialen I H S in einem durchbrochenen Feld angebracht, im Hintergrund königsblaues, opakes Email.

Rechts und links des Mittelteils stehen zwei große Engelfiguren und darüber ein heiliger Georg mit Drache. Die Figuren sind alle gegossen, versilbert und teilweise vergoldet. Der Schild des heiligen Georg ist mit rotem, transluzidem Email ausgefüllt.



Engel mit grünlichen Kupfersalzen

Vor und nach der Restaurierung



2.2 Beschreibung

Große Flächen der Monstranz sind punziert und graviert. Der Fuß ist dadurch in Felder aus einander durchdringende Bänder eingeteilt, die mit floralen Mustern ausgefüllt sind. Im oberen Bereich wurden eher Architekturteile nachempfunden, wie Fenster oder Dachziegel. Dabei werden sehr viele Details berücksichtigt, Phialen, Blumen und sogar Wasserspeier wurden sehr sorgfältig eingearbeitet.

Die einzelnen Teile sind dabei durchweg sehr gut ineinander gepasst und größtenteils durch geschraubte Verbindungen fixiert, sogar die Fassungen der kleinen Steine sind durch Muttern gesichert und nicht genietet.

Auf dem Fuß ist außerdem ein vergoldetes Band mit der Stifterinschrift angebracht:

Gestiftet von Julie Miller geb. Stehle
1887

Orate pro ea



Übergang von Schaft zu Fuß,
eingeknicktes Zwischenstück

Vor und nach der Restaurierung



2.3 Befund

Bei der Monstranz handelt es sich um eine außergewöhnlich gute Arbeit des späten 19. Jahrhunderts. Sie befindet sich in einem unrestaurierten Originalzustand.

Die Monstranz ist gestürzt, dabei wurden der Knauf und das Zwischenstück zum Fuß stark eingedrückt, die Monstranz steht dadurch schief und ist vollständig instabil.

Eine Fiale ist bei dem Sturz abgebrochen, das Bruchstück ist noch vorhanden. Weitere Bruchstellen befinden sich am Abschlusskreuz. Das Abschlusskreuz und eine Fiale sind ebenfalls verbogen.

Die Oberfläche ist teilweise schwarz sulfidiert, im Bereich der beiden Engel sind grünliche Kupfersalzbildungen zu erkennen, wahrscheinlich durch Säurereste im Inneren der Figuren.



Fiale mit abgebrochener Spitze
Vor und nach der Restaurierung



2.3 Befund

Befund

Korrosion:

- Schaft und oberer Sockelbereich flächig, schwarz verfärbt
- Spitzen der Seitentürmchen sowie der obere Bereich des Mittelteils sind bräunlich angelaufen;
- Bei den Engelfiguren und Teilen der Aufbauten ist stellenweise eine Grünfärbung erkennbar, besonders am unteren Rand
- Die gesamte Monstranz neigt sich durch einen deutlichen Knick im Schaftbereich nach rechts und leicht nach vorn.
- Die Spitze eines Seitentürmchens, rechte Ecke Baldachin, ist abgebrochen, liegt jedoch vor. Das Türmchen selbst ist, ebenso wie das darüber liegende, etwas nach links gebogen.

Weitere Befunde:

- Es fehlt ein Akanthusblatt, am Fuß einer Ranke im oberen rechten Schaftbereich; dies scheint ein älterer Schaden zu sein, denn der Rest eines Blattes ist zu einer Kugel zusammengerollt
- Beim obersten Abschlusskreuz, fehlen jeweils ein Blatt im rechten und im oberen Kreuzarm
- Die beiden Blumenkreuze auf den Seitentürmen sind unterschiedlich gearbeitet
- Die Ranke rechts des Schafts ist locker und nach hinten gedrückt
- Mehrere Steinfassungen sind locker: fast alle Türkise am Knauf, zwei der Granatcabochons am Fuß und ein facettierter Amethyst unterhalb der Pyxis

2.3 Befund



Detail Schaugefäß
Nach der Restaurierung



Detail Stifterinschrift
Nach der Restaurierung

2.4 Konzeption

Die Monstranz befindet sich im liturgischen Gebrauch. Ziel muss daher sein, die Monstranz wieder in einen gebrauchsfertigen und sicheren Zustand zu bringen.

Die Oberfläche ist sulfidiert, an den Figuren zeigen sich Kupfersalze auf Grund von Säureresten.

Die Monstranz muss für die Restaurierung vollständig zerlegt werden, daher werden nicht nur die notwendigen Reparaturen durchgeführt, sondern auch eine komplette Oberflächenreinigung. Kupfersalze werden mechanisch mit dem Skalpell abgenommen und Säurereste neutralisiert.



Deformierter Knauf mit eingelöteten Blechen

Vor und nach der Restaurierung



2.5 Maßnahme

Die Monstranz musste vollständig demontiert werden. Zuerst wurde der untere, stark deformierte Teil der Monstranz zerlegt.

Danach wurde der Schaft wieder gerichtet. Dafür wurde die zentrale Gewindestange wieder ausgerichtet. Die Hülsen des Schafts sind zweischalig ausgeführt, sie mussten zur Korrektur vollständig auseinandergenommen und dann gerade gerichtet werden. Bei den Engelfiguren wurden die Salze durch ein Bad in destilliertem Wasser angelöst und ausgeschwemmt. Die Stücke wurden dann mit Hilfe einer Alkohollösung getrocknet.

Stark verkrustete Kupfersalzauflagerungen mussten mechanisch mit dem Skalpell abgelöst werden.

Alle Einzelteile der Monstranz wurden abschließend mit Alkohol gereinigt, besonders hartnäckige Fingerabdrücke mit Magnesiumcarbonat und Pflagetüchern vorsichtig abgenommen. Eine Reduktion der Silbersulfide konnte, wo nötig, mit Quillaja Saponaria erzielt werden.

Das verbogene Abschlusskreuz und die Fialen wurden ausgerichtet, soweit dies ohne Risiko möglich war.

Die abgebrochene Fiale konnte gestiftet werden. Hierzu wurden in die beiden Bruchstücke Löcher (0,7 mm) gebohrt, die beiden Teile mit einem Federstahlstift gesichert und verklebt

(2K-Epoxi).

Schaft und Knauf sind miteinander verlötet, die eingedrückten Partien sind mit Blechen verblendet.

Die Bleche mussten ausgeschnitten werden um den Knauf und das Zwischenstück ausrichten zu können. Anschließend wurden sie wieder mit Silberhartlot eingelötet. Durch das Löten wird die Vergoldung in Mitleidenschaft gezogen, diese Partien wurden lokal neu vergoldet.



Detail Geranke
Nach der Restaurierung

2.6 Literatur

Keppler 1888

Württemberg's kirchliche Kunstalterthümer: als Vereinsgabe für den Kunstverein der Diözese Rottenburg, Paul Wilhelm von Keppler, 1888

Adelmann 1992

Josef Anselm Adelmann v. A. , Voruntersuchung zu einer Geschichte der Gold- und Silberarbeiten in der Diözese Rottenburg-Stuttgart; 1. Teil 1818 bis 1918 in: Heilige Kunst 1992-93, Mitgliedsgabe des Kunstvereins der Diözese Rottenburg Stuttgart, DKV

Rottenburg 2012

Glanz von Glaube und Frömmigkeit Der Domschatz zu Rottenburg, hrsg. von Harald Kiebler. Dargest. und erschlossen von Wolfgang Urban. Fotografien von Joachim Feist

Verwendete Materialien

- Magnesiumcarbonat
- Quillaja Saponaria
- Ethylalkohol
- Microfasertücher



Text zu Abbildung aus Archiv für christliche Kunst 1888

Abbildung aus Archiv für christliche Kunst 1888

